

## Erinnerungen an den Bodensee

Du kennst die Buche noch, den schlanken Stamm,  
daran wir beide in dem Dämmer lehnten. —  
Das war ein Tag, der aus den Bergen kam,  
der tropfte nieder und fiel auf die Welle,  
die, rings sich breitend, Kreis um Kreise schlang.  
Du kennst den Baum noch, die erhöhte Stelle.  
Dann kam der Mond, und jene Berge tönnten  
vor lauter Licht den ganzen Abend lang.

Wir kamen von dem Meer und von der Flut.  
Die spielte mit den Kiesel, ausgeruht  
gleichgültig wohl und wie mit Zufalls Regung.  
Weit war das Meer und glänzend. Und es fuhr  
nur ab und zu langziehend seine Spur  
matt-weissen Segels ruhige Bewegung.

Du mir zur Seite. — Nun der Hügel dort.  
Nur wenig Schritte. Der erhöhte Ort  
gewährt den Augen endeloses Schweifen.  
Wie ist das weit! Du siehst es auch. Ganz dicht  
bist du bei mir. Ich seh' durch dein Gesicht  
der Alpenlandschaft ruhiges Umgreifen.

Und du bist schön. — Und jene Ampel da  
gelassen fern. Siehst du nun, wie sie nah  
herüber kommt, dass sie inwendig schiene?  
Die Nebelberge ragen. Und davor  
Lichtfarbentreifen, Töne, Purpur. Tor  
in welche Welten hinter der Alpenbühne?

Längst ist sie aufgetan. — Wer hält den Blick  
rückwärts gewendet in den Leib zurück?  
Wer zieht den Vorhang nicht, dass im Gebete  
vielleicht des Meeres, unter Händefalten  
der Berge — aus umschimmerten Gestalten  
schwertklingend gross erzener Engel träte?

Wer reisst nicht Himmel auf, dass anderes Meer  
flutströmend zu den Ufern wogte her?  
Wer richtet nicht des Tempels grosse Säulen  
zu beiden Seiten auf, die klingend stehn?  
Wer führte nicht der Elemente Wehn  
durch uns hindurch, dass sie die Erde teilen

in rot und blaue Erde, welche fliesst? —  
Doch ist der Mond davor, der purpurn ist,  
doch sind die Alpen, die herübergrüssen  
und Wasser tief, das unsere Füsse rührt,  
in Farbenbrücken uns hinüberführt,  
wo beide Reiche ineinander fliessen.

Es tönte wohl der erzene Engel noch  
unter dem Mond und über Berg und Joch,  
der uns die Alp entrück in tiefem Blauen. —  
Ein Segel wieder. Siehe dort ins Meer  
schmal-dunkler Steg. Das weite Ungefähr,  
in dem erstirbt das endelose Schauen.

Und wieder jener Stamm, dran wir gelehnt. —  
Wie Mond und Meer einander sich verschönt!  
Wir mitten drein versenkt in ihrem Grunde.  
Nachtflügel rauschen. Grosse Vögel wohl.  
Und irgendwo vom Turme tönet voll  
jetzt eine Glocke die verwehte Stunde.

Noch ein Blick. — Ich wache wieder so.  
Sehe mich um. Es bleibt das Irgendwo  
meines Erinnerns — schon nicht mehr zu lesen.  
— Hier meine Lampe, Bett und Tisch. Der ist  
hart, dass ich wach bin. — Aber du, du bist  
von drüben her eben bei mir gewesen.